

KEHL-ZYTTIG

Die schönsten Geschichten aus Badens schönstem Lebensraum.

12. Jahrgang

Chemiker mit Künstlerseele.

INTERVIEW MIT
ARMANDO GEIGER



Seite 10
**Thomas Strasky führt
Badens älteste Apotheke**



Seite 18
**Genussvolle Bierreise
im Kehl**



Seite 24
**«Hoffotograf»
Christian Doppler im Porträt**



Liebe Kehlfamilie

Wenn die Temperaturen 30°C und mehr betragen, die Luft bleiern über dem Kehl hängt und wir in den heissen Nächten kaum Schlaf finden, dann ist Sommer. Im letzten Winter wurden sogenannte Kaltluftschneisen in den Wald oberhalb des Kehls geschlagen. Wir sind sehr gespannt, was die Temperaturmessungen zeigen werden, und ob die gemessenen Werte auch mit dem subjektiven Empfinden übereinstimmen.

In der aktuellen Ausgabe der Kehl-Zytig wird Armando Geiger uns an seiner Lebensgeschichte teilhaben lassen. Wussten Sie, dass wegen Armando Geigers Mutter, die aus dem italienischsprachigen Teil Südtirols stammte, in der Familie nur italienisch gesprochen wurde? Bis die Dorfkinder klein Armando als «Tschinggeli» abstempelten, dann wurde auf Deutsch gewechselt.

Apropos italienische Gastarbeiter in Baden. Anfang 60er Jahre benötigte ein stark erkranktes Kind einer italienischen Gastarbeiterfamilie im alten Stadtpital in Baden dringend Blut. Dies war der Startschuss für die Gründung des italienischen Blutspendervereins AVIS, der heute noch aktiv ist. «Wir pflegen mit Herz und spenden Blut» fasst die Gemeinsamkeiten des Regionalen Pflegezentrums Baden, das aus dem Stadtpital entstanden ist, dem Kehl und dem AVIS als Slogan zusammen. Gemein-

sam werden wir unter dem Verein «Herzblut» an der Badenfahrt eine Beiz führen. Es wäre schön, sie dort willkommen heissen zu dürfen.

Im Kehl feiern und festen wir gerne und ausgiebig. Am 1. April – und das war kein Scherz – führten wir im Kehl eine Bierreise durch. Dazu konnten wir entspannt sitzen bleiben. Zu den speziellen Bierkreationen der Brauerei Chen Van Loon aus Neuenhof, zauberte uns Philippe Terrien ein wunderbares Menü, das von einer Speisekarte aus New Orleans inspiriert wurde.

Ein anderer besonderer Anlass war der Frühlingsspaziergang des Fördervereins, der uns auf die Baldegg führte. Zwar piff im Mai noch ein kühler Wind um die Ecke, dennoch war der Ausblick Richtung Rigi und Pilatus wunderbar. Die kulinarischen Genüsse (Streuselkuchen in drei Variationen – mmmh) rundeten den Ausflug ab.

Ende Juni feierten wir im Kehl wiederum intensiv mit unserem Personal. Wobei wir dabei ein lachendes und ein weinendes Auge hatten. Einerseits konnten wir das im Jahr 2022 verpasste Personal fest nachholen und nochmals allen Mitarbeitenden herzlich für ihren Einsatz danken, den sie nicht nur in der Pandemie, sondern auch «unter normalen Umständen» tagein tagaus leisteten und leisten. Andererseits

verabschiedeten wir uns auch von Monika Brändli, die in ihre wohlverdiente Pension ging. Wie alle Jahre verabschiedeten wir uns auch von unseren Lernenden. Zehn an der Zahl haben ihre Lehre im Kehl erfolgreich abschliessen können und treten nun als junge Berufsleute ins Arbeitsleben ein. Viel konnten wir ihnen beibringen, viel konnten wir aber auch von und mit ihnen lernen. An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten – und das sind eigentlich alle im Kehl – ganz herzlich für das Geleistete danken.

In dieser Ausgabe werden zwei weitere, wichtige Personen portraitiert, die im Hintergrund sehr viel für die Menschen im Kehl leisten. Dies ist einerseits unser Apotheker Dr. Thomas Strasky, der uns mit allerlei Medikamenten versorgt, und andererseits unser Hoffotograf Christian Doppler, der die vielen schönen Momente im Kehl festhält.

Auch beim Ausblick dreht sich alles ums Feiern und Festen. Geniessen Sie die Grillabende mit Musik, geniessen Sie vor der Badenfahrt die Veranstaltung «Flamenco, paella y vinos suizos» im Kehl, geniessen Sie die Badenfahrt – kurz geniessen Sie den Sommer!

Florian Immer
Geschäftsführer

Nützliche Tipps und Tricks aus dem Web – für Sie

Aus den unendlichen Weiten des Internets haben wir wieder einige interessante Geschichten für Sie gefunden. Mit Ihrem Smartphone können Sie ganz einfach den QR-Code anpeilen.

Gesund und glücklich altern – die besten Tipps



In einer Reise um den Globus wurden Hundertjährige besucht und nach der Zauberformel zum glücklichen Altern befragt.

Seniorentreff Aargau



Der Seniorentreff bietet Raum, um alte Bekannte wieder zu treffen und neue Kontakte zu knüpfen, zu plaudern und lachen, zum Jassen und Spielen, zum Diskutieren und vielem mehr.

Frauenwelten – mit offenen Karten



Eine Reise durch die Welt der Frauen: Diese Dokumentation zeigt den weiten Weg zur Gleichstellung der Geschlechter auf.

Das ultimative Schlager-Quiz!



Wie gut kennen Sie sich aus? Von Helene Fischer, zu Andrea Berg oder Roland Kaiser: Testen Sie hier Ihre musikalischen Schlager-Kenntnisse.

Das eigene Leben als Buch – die Anleitung



Ob Sie Ihre Lebensgeschichte veröffentlichen oder nicht – über das eigene Leben zu sinnieren bereitet Freude.

Taktiken, mit Einsamkeit umzugehen



Einsamkeit gehört zu den grossen Problemen unserer Zeit. Lernen Sie, wie Sie damit umgehen können.



Die Chemie stimmt

**Phtalocyanine, Anthrachinone oder Deuteriochloroform:
Wer mit Armando Geiger mithalten will, sollte sattelfest sein in Chemie.
Oder sich auskennen mit Fotografie und Philatelie.
Oder einfach zuhören mögen, wenn der 94-Jährige erzählt
von den Wettinger Flugtagen mit mitten im Dorf
startenden Bucker-Jungmann-Doppeldeckern oder
den U-Boot-Abenteuern seines Vaters.**

Text: Carmen Frei

Zehn A4-Seiten umfasst der selbst verfasste Lebenslauf von Armando Geiger. Und das, obwohl er kurzweilig formuliert ist. Die letzte Ergänzung stammt aus dem Jahr 2021: «58 Jahre wohnhaft in Baden.» Davon seit sieben Jahren im Kehl, wo sich Armando Geiger sehr wohl fühlt und die professionelle Pflege schätzt. Wichtig ist ihm der wöchentliche Besuch des Gedächtnistrainings. Auch ist er Teil der Kochgruppe; jedoch nicht als Akteur am Herd. Vielmehr ist er fürs Auftischen und Abräumen zuständig. Aufs Essen im Kehl angesprochen, würde er sich etwas mehr Italianità wünschen – die Küche seiner Kindheit.

Zum Leidwesen der Grossmutter

Armando Geigers Mutter Laura flüchtete zusammen mit ihrer Familie während des ersten Weltkriegs aus dem italienischsprachigen Teil des Südtirols in die Schweiz. Als junge Frau arbeitete sie im damals renommierten «Goldenen Sternen» im Zürcher Niederdorf und lernte dort den in Zürich aufgewachsenen Theodor Geiger, einen jungen ETH-Studenten, kennen. «Dies zum Leidwesen seiner streng protestantisch geprägten Mutter. Nicht auszudenken, dass eine katholische Ausländerin, die der Arbeit als Buffetdame nachging, in ihre Familie einheiraten könnte», steht dazu im Lebenslauf.

Dennoch wurde die Ehe geschlossen. Familie Geiger nahm Wohnsitz in Wettingen. Drei Jahre nach dem Erstgeborenen Mario kam am 21. Februar 1929 Armando zur Welt. «Mit Wehmut denkt man an frühere Zeiten zurück, als auf dem Wettin-gerfeld keine Hochhäuser standen, selten ein Auto zu sehen war und Bauernfamilien mit ihren Pferden die Felder bearbeiteten. Kaum vor-



Ehefrau Liliane mit Dackel
Puzzi 1959

stellbar, dass wir Kinder auf den un bebauten Feldern mitten in Wettingen Flugtage erleben durften.» Lange wurde im Hause Geiger nur italienisch gesprochen: «Bis uns die Dorfkinde als Tschinggeli abstempelten.» Als sich die Familie danach ausschliesslich auf deutsch unterhielt, geschah dies zum Leidwesen der Zürcher Grossmutter Emma. «Denn sie wollte mit uns ihre Italienischkenntnisse auffrischen.»

En Gstudierte

Die Aufnahme in die Bezirksschule vermasselte Armando. «Ich schämte mich einzig Edith gegenüber. Sie war meine Primarschulliebe.» Für ihn selber hingegen erwies sich der Übertritt in die Sekundarschule als Glücksfall. Lehrer Otto Müller, Anhänger der Steinerschule, Anthroposoph, Musiker und Literat, erkannte die musischen Neigungen seines Schülers. So stattete Lehrer Müller zusammen mit Armando und seinen in der Schule modellierten Tieren eines Tages dem bekannten Bildhauer Eduard Spörri einen Besuch ab. Spörri hätte Armando nur zu gerne als Lehrling aufgenommen. Doch damit war Armandos Mutter ganz und gar nicht einverstanden. Wie Mediziner Mario, sollte auch Armando «en Gstudierte» werden. Dafür absolvierte er nach der Sek eine private Mittelschule und legte die Matura mit Erfolg ab. «Auf dem Weg zur Maturitätsprüfung kam mir beim Spitalrain in Baden meine Nachbarin Elisabeth mit ihrer Freundin Liliane entgegen. Ich fand Lilian hübsch und von da an verlor ich sie nie mehr aus den Augen.»

Fortsetzung >

Landschaftsbild, gemalt von Armandos älterem Bruder Mario.



Die ältesten Briefmarken der Schweiz – Zürich 4 und Zürich 6



**PURE
COOLNESS
RUND
UM GUTE
LUFT**

klima^{vent} ag
Lüftungs- und Klimatechnik

Baden Tel. 056 203 73 73 | Zürich Tel. 043 321 77 06 | www.klima^{vent}.ch

**Emil Schmid
Wettingen**



Zügeln

- Umzug-Verpackung
- Möbellager
- Hausräumungen
- Entsorgung
- Zügelshop
- Hausreinigung

Dorfstrasse 49 · 5430 Wettingen
056 426 42 42 · emil-schmid.ch



das **KEHL**
Baden

BIENVENUE

- Öffentliches à la Carte Restaurant
- Bankette Seminare Familienfeiern bis 120 Personen
- Trainingsangebote z.B. Sturzprävention



www.daskehl.ch

**GMB ist mein Partner für
clevere Lösungen aus Glas!**



GMB GLAS
GMB Glasmanufaktur
Baden AG

- // Glastüren
- // Wintergärten
- // Glasduschen
- // Balkonverglasungen

www.gmb-glas.ch

Armando Geiger absolvierte die Rekrutenschule und begann anschliessend, an der ETH Chemie zu studieren. Die Freude an diesem Fach wurde durch seinen Onkel Ernst geweckt, der Direktor der Kunstseidenfabrik Steckborn war, und in dessen Labor Armando ein Praktikum absolvieren durfte. Innert Jahresfrist erwarb er sein erstes Vordiplom. Also zum Zeitpunkt, als seine Jahrgänger erst in die ETH eintraten. «Mein doch vorhandener Minderwertigkeitskomplex, weil ich die Bezirksschule nicht besucht hatte, war von da an verflorgen.»

Mit 15'000 Volt elektrifiziert

1953 schloss Armando sein Studium ab. Im Lebenslauf steht dazu: «Das Pikante am Abschluss war, dass ich meine hübsche Mitstudentin Renée über Monate auf die Physikprüfung vorbereitete und sie an der Diplomprüfung bei Professor Scherer mit 5,5 eine weit bessere Note erlangte als ich mit nur einer 4. Es war jedoch bekannt, dass der Professor weibliche Prüflinge bevorzugt benotete.»

Im gleichen Jahr musste Armando Geiger von seinem Vater Abschied nehmen, der an Lungenkrebs verstarb. «Als Ingenieur war er unter anderem auf Unterseebooten für deren Elektroausbau im Einsatz. Auch hatte er nur noch eine Hand, weil die andere nach einer 15'000-Volt-Elektrifizierung amputiert werden musste.»

1957 schloss Armando Geiger seine Doktorarbeit ab. «Sie wurde von Liliane auf der Olivetti-Schreibmaschine niedergeschrieben. Ein Vorteil, da Liliane meine Schreibschwäche kannte und deshalb die Arbeit gnadenlos durchkämmte.» Im gleichen Jahr heirateten Liliane und Armando.

Die eigene Firma

Bis 1966 kamen die Kinder Frank, Simone und Adrian zur Welt. Von Emmenbrücke via Basel zurück in den Aargau verliefen die beruflichen Stationen von Armando Geiger. Als die Elektrochemie Turgi auf der Suche nach einem Chemiker war, meldete er sich bei Direktor Landolt. «Nachdem dieser auch meine Gattin Liliane unter die Lupe genommen hatte, wurde ich angestellt.» In Forschung und Analytik lagen die Schwerpunkte seiner Arbeit; dazu übernahm er stetig höhere Funktionen bis er sich schliesslich selbständig machte und 1986 die Spezialitätenchemiefirma Armar gründete. Sohn Frank entschied sich, Zahnarzt zu werden. Die restliche Familie hingegen engagierte sich im eigenen Betrieb. Bis 2012 war dort Liliane Geiger für das Zahlungswesen verantwortlich, dann erkrankte sie und verstarb im August 2013. «Damit ging für mich der schönste, 60 Jahre dauernde Lebensabschnitt zu Ende», sagt Armando Geiger voll spürbarer Dankbarkeit. Trotz eigener, angeschlagener Gesundheit, arbeitete er

Vom passionierten Fotografen Armando Geiger in Szene gesetzt: Die Kinder Frank, Simone und Adrian.



bei Armar weiter. 2016 aber wurde die Firma verkauft.

Neben dem intensiven Berufsleben

Durch seinen Beruf kam Armando Geiger in der Welt herum: «Oft sah ich jedoch nur das Hotel- und Sitzungszimmer einer Stadt.» Familiär bedingt ging es in jungen Jahren regelmässig mit dem Topolino Richtung Italien. Durch die eigene Ferienwohnung in Ascona war später das Tessin eine Oase der Erholung. «Gerne würde ich noch die Kontinente Afrika, Asien und Südamerika bereisen», antwortet Armando Geiger auf die Frage nach unerfüllten Wünschen.

Dann steht er auf, öffnet einen Schrank in seinem Pflegezimmer und nimmt ein Album zur Hand. Wenn auch Experten ihm deren Echtheit verneinen, ist er überzeugt davon, Besitzer der ältesten Briefmarken der Schweiz – Zürich 4 und Zürich 6 – zu sein. Wie auch immer, seine kunstvolle Sammlung beeindruckt. Eine weitere Leidenschaft war die Fotografie. Über 60 Apparate umfasste diese Sammlung. Darunter Leicas von grossem Wert. Die Enkel wurden mit ausgewählten Kameras beschenkt, die übrigen hat er mittlerweile veräussert. «Mir war wichtig, nie stehenzubleiben. Darum habe ich auch in der Fotografie bei allen technischen Entwicklungsschritten mitgehalten.» Woher er diesen Erneuerungswillen hat? «Ganz klar von meiner Mutter», ist Armando Geiger überzeugt. «Sie ist in einfachsten Verhältnissen aufgewachsen. Durfte nur vier Jahre lang in die Schule. Doch bildete sie sich stetig weiter, vor allem in Kunsthandwerk und Sprache. So erteilte sie Italienischunterricht für Deutschschweizer beziehungsweise Deutsch für Italienischstämmige.»

Richtig handeln – Leben retten – Notruf 144

Hand aufs Herz: wann haben Sie das letzte Mal Ihr Wissen und Können bei der «Ersten Hilfe» aufgebessert? Viele von uns haben im Rahmen der Fahrprüfung den Nothelferkurs besucht... und danach?

Text: Christian Doppler

Genau da wollen Mentor Alija und Roni Lopes unsere entstandenen Lücken schliessen. Unter dem Titel «Basic Life Support» bieten die beiden zertifizierten Instruktoren einen Kurs an, der altes Wissen wieder auffrischt und neue Erkenntnisse vermittelt.

An insgesamt sieben Tagen wurden alle Mitarbeitenden im Kehl gruppenweise zur Weiterbildung eingeladen. Dabei war es egal, ob jemand

in der Küche, in der Geschäftsleitung oder im technischen Dienst arbeitet. Überall können wir durch richtiges Handeln ein Leben retten. Natürlich sind Fachkräfte im Pflegebereich besser ausgebildet für solche Momente. Aber es kann nicht schaden, wenn sie ihr Wissen mit anderen Berufsgruppen teilen oder sich selbst wieder einmal etwas intensiver mit dem Thema befassen. «So war ich schon überrascht, dass selbst gestandene Mediziner in

vermeintlich einfachen Fallbeispielen ins Studieren kommen können. Vor allem spezialisierte Ärzte sehen durchaus einen Sinn darin, sich gelegentlich auch mal wieder mit den «Basics» zu befassen!» meint Roni Lopes.

Also traf man sich im Mehrzweckraum im Kehl, wo schon viele Requisiten zum praktischen Training bereitlagen. An speziellen Puppen konnte die Reanimation oder auch die richtige Vorgehensweise bei einer Atemstörung geübt werden. Am lebenden Beispiel wurden die verschiedenen Lagerungen des Patienten praktiziert. Leider gibt es viele weitere mögliche Notfälle, auf die wir besser vorbereitet

Die verschiedenen Lagerungen werden demonstriert





sein könnten. Unter dem Motto: «Schauen, Denken, Handeln» gibt eine informative Broschüre klare Leitlinien, wann und wie überall auch noch Soforthilfe geleistet werden kann.

Oben: informative Broschüre mit klaren Leitlinien

«Natürlich wünscht sich niemand eine solche Situation herbei. Daher ist das Thema nur selten zuoberst auf den Interesselisten der Menschen», meint Roni Lopes. «Unser Ziel ist es, den Kursbesuchern auf eine eingängige Weise altes, aber auch neues Wissen zu vermitteln. Auch wenn wir versuchen, uns auf eine unterhaltsame, lockere Art einzubringen, steht immer der Respekt und der liebevolle Umgang mit dem betroffenen Menschen im Vordergrund.»

Die beiden zertifizierten Instruktoren Roni Lopes und Mentor Alija

Daher gilt in allen Situationen stets

- Patient:in vor Witterung, Wärmeverlust oder Überhitzung schützen.
- Zustand überwachen.
- Psychisch betreuen: Sprechen Sie ruhig mit der betroffenen Person und halten Sie Blickkontakt.
- Erklären Sie, was gerade geschieht.
- Hören Sie der Person zu!
- Halten Sie Schaulustige fern!
- Halten Sie seine/ihre Hand, wenn alle wichtigen Massnahmen durchgeführt sind.

Roni Lopes und Mentor Alija sind in der komfortablen Lage, die Dienstleistung vor allem einer ambitionierten und motivierten Kundschaft anzubieten. «Das gibt unserem Engagement die nötige Qualität!» sagen die beiden Kursleiter.



Für weitere Fragen stehen die beiden Kursleitungen gerne zur Verfügung:

sancare@bluewin.ch



SCAN MICH

Diverses Anschauungsmaterial und viele Requisiten zum praktischen Training kamen zum Einsatz



Der Kehl- Apotheker

Mathe, Chemie und Biologie sind seins. Dazu gesellt sich die Kontaktfreudigkeit und das Bewusstsein für die Qualitäten der Stadt Baden. Darum steht Thomas Strasky seit 1996 von Montag bis Samstag und mit maximal vierzehn Tagen Ferien im Jahr nach wie vor gerne in seiner Schwanen-Apotheke in der Weiten Gasse für deren Kundschaft im Einsatz.

Text: Carmen Frei

Wer ihn schon hat reden hören, kann sich ein Schmunzeln nicht verkneifen: Wie Thomas Strasky die Postleitzahl 4153 ausspricht, «Vier, Eins, Funf, Dräi», schwingt unverhofft breitestes «Baseldytsch» in seiner Stimme mit. 4153 gehört zu Reinach, der zweitgrössten Gemeinde im Kanton Basel-Landschaft. «Dort lebte ich bis zum sechzehnten Altersjahr», erinnert sich der Mittlere von drei Geschwistern. «Damals war Reinach ein Dorf. Der Schulweg führte über ein Feld, das mittlerweile zugestampft ist.» Nach Jahren in der Basler Pharma suchte Thomas' Vater Eduard eine neue Herausforderung und übernahm in Baden die Schwanen-Apotheke. Thomas zog vom Baselbiet direkt weiter nach Schwyz ins Internat. Weil er einen technischen Beruf mit naturwissenschaftlicher Komponente anstrebte und vor allem eines Tages selbständig erwerbend sein wollte, entschied er sich ebenfalls für die Pharmazie. Er studierte an der ETH in Zürich, hatte dort später eine Assistenzstelle inne und promovierte.

Thomas Strasky arbeitete für ein Jahr in einer Zürcher Apotheke, bevor er in die chemische Industrie wechselte. Beim Pharmaunternehmen Cilag war er fürs Marketing eines Medikaments zuständig. 1996 schliesslich bot sich ihm die Gelegenheit, sein eigener Chef zu werden, und er kaufte seinem Vater die Schwanen-Apotheke ab.

Ältestes Dienstleistungsgeschäft in Baden

Die ältesten Einträge zur Schwanen-Apotheke datieren aus dem Jahr 1698. Der erste mit Namen bekannte Apotheker war ab 1787 Philipp Bernhard Nieriker. Mit den Besitzern wechselte jeweils der Name der Apotheke an der Weiten Gasse 21. Zum Beispiel hiess sie «Kronmeyerische Apotheke», bevor sie ab 1902 als Schwanen-Apotheke bekannt wurde. «Viele kennen die Schwanen-Apotheke noch aus der Ära Zander», steht in der Chronik auf der Firmenwebsite. «Diese dauerte, zuletzt unter Leitung des charismatischen Dr. Edmund Zander-Mayor, bis in die Mitte der 1970er-Jahre.»

«Wir wollen eine Apotheke für alle Menschen sein; eine Anlaufstelle für die vielfältigen Fragestellungen der Badener Kundschaft, an die sie sich voller Vertrauen wenden kann.»

Vertrauen ist zentral

Zum letzten Jahreswechsel schrieb Thomas Strasky seiner Kundschaft: «Tempora mutantur, nos et mutamur in illis.» Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit ihnen. Die Schwanen-Apotheke hat sich

Fortsetzung Seite 20 >



Die ältesten Einträge zur heutigen Schwanen-Apotheke datieren aus dem Jahr 1698.

BadeBRINGTS.ch

BadeBRINGTS.ch ist der Hauslieferdienst der Schwanen-Apotheke. Der auffällig beklebte Bus fährt auch regelmässig beim Kehl vor. Zwischen Alterszentrum und Schwanen-Apotheke besteht eine langjährige Zusammenarbeit. Thomas Strasky: «Wir sind für die Pflegefachkräfte im Kehl Ansprechpartner für alle Anliegen betreffend Medikamente und medizinischem Verbrauchsmaterial. Wir bieten ein «rundum-sorglos-Paket», damit einerseits die Pflegefachkräfte ihre Kapazitäten für die Bewohnerinnen und Bewohner des Kehls einsetzen können und damit andererseits unsere Kundschaft im Kehl auf einen konstanten und zuverlässigen Service zählen kann.»



immer wieder nach den jeweils neuesten Erkenntnissen der Pharmazie den Zeiten angepasst und die Bedürfnisse der Kundschaft erfüllt.» Im Gespräch präzisiert er: «Wir wollen eine Apotheke für alle Menschen sein; eine Anlaufstelle für die vielfältigen Fragestellungen der Badener Kundschaft, an die sie sich voller Vertrauen wenden kann.» So hat sich beispielsweise durch die Zusammenarbeit mit der Badener «Praxis am Löwenbrunnen» das Angebotsspektrum auch auf homöopathische Heilmittel und anthroposophische Medizin ausgedehnt.

Auch in der Altersmedizin gibt es wechselnde Tendenzen. Aktuell sind etwa Demenz-Therapien ein grosses Thema. «Der Umgang mit Menschen am Lebensende ist mittlerweile viel offener», stellt



Thomas Strasky

Thomas Strasky fest. «Die Palliativpflege setzt auf Wunsch der betroffenen Person immer häufiger Medikamente ab, um das Sterben zuzulassen. Das ist eine Realität, die ich als Apotheker zu respektieren habe.»

Dem eigenen Altern begegnen

Es braucht zwei, drei Anläufe, bis Thomas Strasky Aussagen über seine eigene Alters zu entlocken sind. Obwohl es gilt, sich Gedanken zu machen in Bezug auf die Nachfolgeregelung der Schwanen-Apotheke, ist für den Vater von zwei erwachsenen Kindern klar, dass er noch einige Jahre arbeiten will. Mehr Freizeit? «Mir gefallen Töffreisen.» Südengland, Kroatien, Sizilien oder Frankreich hat er auf seiner Moto Guzzi bereits erkundet. «Argentinien und Chile wären weitere Wunschdestinationen.» Oder etwas mehr Musse in Italien: «Ja, das Haus meiner Eltern in der Toskana würde ich gerne einmal übernehmen und umbauen», so das Mitglied der Zunft zur Sankt Cordula. Aber eben: «Ich finde vieles an meiner Arbeit gut und zu spannend – überdies schätze ich den Kontakt zu unserer Kundschaft sehr.»



markstein

Gute Immobilienvermarktung fängt mit Zuhören an.

Das machen wir. Und wenn wir Ihre Bedürfnisse gemeinsam besprochen und die Details zum Objekt aufgenommen haben, beraten und entlasten wir Sie während des ganzen Verkaufsprozesses – zuverlässig und transparent. Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

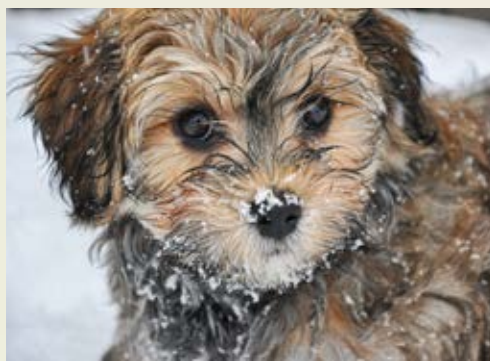


056 203 50 50 | [markstein.ch](https://www.markstein.ch)

Faro schenkt Frederick-Moment

Wie ich mich nach vierzehn gemeinsamen Jahren von meinem ersten Hund Caston verabschieden musste, war ich versucht, umgehend einen nächsten Lebensbegleiter auf vier Pfoten ins Haus zu holen. Weil Castons Tod wegen seiner Krankheit absehbar war, beschäftigte ich mich immer mal wieder mit möglichen Nachfolgern. Schnell war klar: Es soll zwar wieder ein so haariger Typ sein wie der Tibet Terrier, nicht aber von dieser Rasse. Denn Caston war für mich einmalig.

Text: Carmen Frei



Welpen Faro, erstmals im Schnee

Zu meinem Lebensstil passen Gesellschaftshunde. Ich bin viel unter Menschen, oft an Sitzungen oder in Interviews. Beim Hundehüten werde ich seit eh und je von meinen Eltern unterstützt, die aber mittlerweile etwas älter sind und kein Kaliber von beispielsweise einem Bernhardiner ausführen wollen. Hübsch finde ich wie erwähnt lockigen Pelz, der aber nicht haart. Es sollte ein männlicher Welpe aus einer zertifizierten Zucht sein. Meine Wahl fiel auf den Havaneser.

Also suchte ich verschiedene Zuchtstätten auf. Bei Esthi im Baselbiet stimmte schliesslich die Chemie. Sie hatte sogar einen aktuellen Wurf und selbstverständlich hätte ich am liebsten auf der Stelle eines der Hundebabys adoptiert. Doch so wirklich sprang der Funke nicht bei jenen Welpen, die

noch nicht vergeben waren. Die Züchterin erwähnte, dass sie in ein paar Monaten von einer anderen Hündin Nachwuchs erwarte. Bei diesem Wurf wäre ich dann die Erste, die einen Welpen aussuchen dürfte. Ich rang mit mir, folgte aber letztlich diesem Vorschlag. Das gute halbe Jahr Pause zwischen Caston und der Wahl eines neuen Gefährten lohnte sich. Denn Trauer braucht Raum und Vorfriede ist bekanntlich die schönste Freude.

Zuchtstätten buchstabieren ihre Würfe durch. Ergo würde mein nächster Hund dem F-Wurf entstammen. Das vereinfachte die Namenssuche. Meine Entscheidung fiel auf Faro. Denn einerseits sollten Hundennamen ein- oder zweisilbig sein – das hilft im Notfall, den Namen deutlich rufen und so auf die erwünschte Reaktion des Tieres

zählen zu können. Andererseits passte der Name – Leuchtturm – zu meinem nautischen Flair.

Die noch junge Mutter Nola schenke bei ihrer ersten Geburt acht Welpen das Leben. Mehr Jöööö geht nicht, dachte ich, als ich zum ersten Mal in die Wurfbox sitzen und mich von den Puppies umgarnen durfte. Ich lehnte mich an die Wand, streckte die Beine aus und schon kletterte ein kleines Kerlchen selbstbewusst über meine Oberschenkel, legte sich alsbald drauf – vermeintlich, um zu schlafen – und boxte mit seinen Hinterläufen jedes seiner Geschwister weg, das auch nur den Versuch wagte, ebenfalls seine Loge in Beschlag zu nehmen. Mein Herz war im Nu erobert. Nach etwa einer Stunde legte ich den Welpen zurück zu seinen Geschwistern, entstieg der Wurfbox und rief nach Esthi, die mich die ganze Zeit in Ruhe bei den Welpen hat verweilen lassen. «Der Fall ist klar», sagte ich zur Züchterin. «Oh nein, du musst dich nicht schon heute entscheiden», entgegnete sie. «Doch, der Fall ist absolut klar, Esthi. Eine Bitte habe ich jedoch: Bitte nenne meinen Wunschwelpen Faro.» Esthi: «Klar, das ist Faro.» Pause. Beide: «Echt jetzt?!?». Tränenwasser.

Im völligen Unwissen, dass Esthi allen Welpen bereits einen Namen gegeben hatte, war es doch tatsächlich Faro, der mich für sein Leben ausgesucht hatte. Welch' ein Faro-, äh Frederick-Moment war das, als Esthi und ich dies realisierten! Ein unvergesslicher Augenblick und der Anfang einer wunderschönen Geschichte, die mich seit bald elf Jahren stets aufs Neue beglückt.

Finden Sie die **fünf Unterschiede** in unserem Bilderrätsel



cosmepics
Fotostudio



Fliederstr. 5
5430 Wettingen

076 519 62 19
056 536 97 37

Ihr Fotograf:

christian.doppler@cosmepics.ch

www.cosmepics.ch

Mitmachen und Gutscheine gewinnen: Lösungen der drei Rätsel bis Ende August im Kehl am Empfang abgeben.
Die Lösungen und Gewinner/innen werden in der nächsten Ausgabe der Kehl-Zytig bekannt gegeben.

Informations-samm-lung	Han-delnder	noch andere, zusätz-liche	↓	kurz für: in das	Prophe-zeiung, Weis-sagung	↓	↓	Zucker-rohr-schnaps	Wirkstoff in Tee-blättern	kleiner süd-am. Raub-fisch	↓	internat. Notruf-zeichen	Zch. f. Cadmium	hierhin	Frage nach e. Ort	Kaufwert v. Waren	↓
↓	↓	↓	↓	↓	legend. Bündnis d. Eidgenossen	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	10	↓	↓	↓
Haus-halts-pläne	↓	unver-schämt, gemein	↓	↓	↓	↓	4	frz. Impres-sionist † 1917	↓	amerik. Reiter-schau	↓	↓	↓	↓	↓	ein-faches Fuhr-werk	↓
↓	11	↓	↓	↓	dicker Bauch (ugs.)	↓	↓	gefeierte Künst-lerinnen	↓	↓	↓	↓	süd-korean. Hptst.	↓	Abk.: künstli-che Intel-ligenz	↓	↓
Viertel-jahr	↓	(jmdm. etwas) zufügen	↓	text. Hand-werk	↓	↓	↓	↓	brauner Farbstoff	↓	↓	isländ. Erzäh-lungen	↓	↓	↓	↓	↓
↓	↓	↓	↓	↓	antike griech. Küsten-stadt	↓	↓	Chrono-meter Mz.	↓	↓	↓	↓	↓	↓	Stadt am Boden-see (TG)	↓	erlau-ben: ... Licht geben
↓	7	↓	Brand-rück-stand	↓	flüssig. Gestein im Erd-innern	↓	↓	↓	↓	3	Erge-benheit, Hingabe	↓	schlecht	↓	↓	↓	↓
Stimm-zettel-behälter	Mass-einheit für die Leistung	↓	halb-runde Altar-nische	↓	↓	↓	↓	Satz der Ölsäure	↓	dt. Maler † 1528 (Al-brecht)	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
Entspan-nung, Freizeit	↓	↓	↓	1	Herstel-ler v. Spi-rituosen	↓	grösstes Tasten-instru-ment	2	↓	↓	↓	nicht nur eines	↓	inzwi-schen	↓	↓	↓
↓	↓	Kantons-hauptort (dt.)	↓	Toll-kirsche: ...donna	↓	↓	↓	↓	Mittags-ruhe in Spanien	↓	Trend, Zeitge-schmack	↓	↓	↓	↓	5	↓
subarkt. Hirsch	Trikot-hemd	↓	↓	↓	↓	↓	inner-halb	↓	Saum-pass zw. Uri u. Ob-walden	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓
Opern-solo-gesang	↓	↓	↓	↓	alter Name d. mongol. Hauptst.	↓	zu dem Zweck	↓	↓	↓	↓	Spiel-münze beim Roulette	↓	ital. Tonbez. für das D	↓	↓	↓
holpern-des Geräusch	engl.: zu (viel)	↓	Ver-brechen	↓	↓	↓	8	Eidg. Banken-kommission	↓	Schiffs-mann-schaften	9	↓	↓	↓	↓	↓	↓
↓	↓	↓	↓	6	frz. Artikel	↓	Laub-baum (Fraxi-nus)	↓	↓	↓	↓	↓	Doppel-konsonant	↓	scherzh.: US-Soldat	↓	↓
engl.: Zehe	↓	↓	verehrt, sehr ge-mocht	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	falsch, abwegig	↓	↓	↓	↓	↓	↓
keram. Erzeug-nisse	↓	↓	↓	↓	↓	↓	Puppen-spiel-figur	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

		2		9			1	
6		8	4	1				
					2		8	6
		5		8			4	
4	6		5		1		2	7
	7			2		3		
9	2		1					
			4	5	2			3
	8		6		4			



weiter rätseln:

Schweizer Rätsel-Magazin
 Jahres-Abo / 12 Ausgaben für CHF 44.80
 Abo-Tel. 043 243 04 40
 bestellung@keesing.ch

©raetsel.ch 1758040

Lösungsziffern:

Der Frühling naht!

Frühlingsspaziergang mit dem Förderverein

Text: Christian Doppler

Wie so oft an diesen Tagen, blieben die Meteorologen am Radio und in der Presse äusserst unverbindlich mit ihren Vorhersagen für das Wetter. Speziell auch für diesen Samstag. Man konnte frei wählen: «Teilweise stark bewölkt, zeitweise Aufhellungen, lokal gelegentlich Niederschläge möglich bei Temperaturen von 4 bis 17 Grad.» Schliesslich waren die «Eisheiligen» ja noch nicht ganz vorbei... also meldete sich der Winter zu Recht doch noch einmal kurz zurück.

All diesen Umständen zum Trotz hat man am Samstag, 13. Mai 2023 festgehalten und ist zum jährlichen Frühlingsspaziergang aufgebrochen. Die Teams von Aargovia-Taxi und RVBW standen um 13.30 Uhr im Kehl mit ihren Fahrzeugen zur Abfahrt bereit.

Probier's mal mit Gemütlichkeit



Die Reiseroute führte zur nahen Baldegg, wo sich die über 100 Personen grosse Gruppe nach einer kurzen Fahrzeit auf dem Vorplatz versammelte.

Die Mitglieder des Fördervereins mischten sich unter die Kehl-Bewohner, um sie auf dem kürzeren – oder auch längeren Spaziergang – zu begleiten. Trotz der frischen Brise und den tiefen Temperaturen wurden alle belohnt. Die Aussicht war einfach fantastisch!

Die vielen Regentage haben der Natur wirklich gut getan. So konnte man sich an den satten Farben der Bäume und Wiesen erfreuen. Wer sich nicht auf die «Grosse Runde» begab, durfte natürlich auch einfach auf einer nahen Sitzbank Platz nehmen und so den Nachmittag geniessen.

Verpflegung im warmen Stall





Nach einer guten Stunde traf man sich im Hinterhof der Badegg zum verdienten «Zvieri». Flinke Helferinnen hatten hier alles perfekt organisiert. Als alle ihr Plätzchen gefunden hatten, wurde man mit leckeren Fruchtekuchen, Schlagrahm und Kaffee verwöhnt.

Roland Wyss begrüßte die Reisegruppe offiziell und hiess sie im Namen des Fördervereins herzlich willkommen. Aus einer warmen Ecke im ehemaligen Stall erklang etwas Musik. Franziska Krähenmann und Schwester Margrit Oeschger stimmten mit Flöte

Franziska Krähenmann und
Schwester Margrit Oeschger stimmen an ...



und Violine ein paar Melodien an. Das verlieh der ganzen Veranstaltung einen festlichen Glanz.

Wer noch etwas unterkühlt war, wärmte sich unter einer Woldecke, an einer heissen Tasse Kaffee oder an einer Tischlaterne etwas auf. Als schon fast alle Kuchen aufgegessen waren, wurden Textblätter verteilt. Der Gesang fand offene Ohren. Sogar die Sonne schickte nun ein paar Strahlen nach Baden und versprach: «Der Frühling naht!»

... und es wird kräftig mitgesungen





Wann ist ein Bier ein Bier?

Das klingt zwar nach einer banalen Frage, aber – und hier verleugne ich meine deutschen und tschechischen Gene nicht – das ist es bei Weitem nicht.

Text: Florian Immer

Am 23. April 1516 ist für das Herzogtum Bayern eine neue Landesordnung erlassen worden, die eine Textpassage enthält, auf die sich zumeist bezogen wird, wenn von einem Reinheitsgebot die Rede ist:

«Wir wollen auch sonderlichen, das füran allenthalben in unnsern Steten, Märckten und auf dem Lannde, zu kainem Pier merer Stückh, dann allain Gersten, Hopffen unnd Wasser, genommen und gepraucht sollen werden.»

Treu nach diesem Reinheitsgebot darf ein Bier also nur aus Gerste, Hopfen und Wasser hergestellt werden. Alles andere wäre höchstens ein «Gesöff» – oder ein Experiment. Dieses strikte deutsche Reinheitsgebot wurde in der Bierherstellung – zum Glück würde ich sagen – etwas angepasst, so dass auch andere «Gesöffe» als Bier gelten.

Die Kreationen von Chen Van Loon, denen edle Gewürze wie Orangenschale und Muskat zugegeben wurden, dürfen daher als Bier bezeichnet werden – und so ist auch der Begriff Bierreise für den Anlass, den wir am 1. April 2023 im Restaurant Kehl durchführten, zulässig. «Gesöffreise» würde auch furchtbar seltsam tönen.

Nach eingehender Degustation der innovativen Bierkreationen hat Philippe Terrien ein Menü zusammengestellt, dass von einer

Menükarte aus New Orleans inspiriert ist. Der kreolische und der amerikanische Einfluss sind offensichtlich. Die Speisen waren perfekt auf die kredenzten Biere abgestimmt. Als Beispiel sei hier nur der zweite Gang beschrieben. Die bittere Note des Pale Ales, das eigentlich gar nicht meins ist, wurde durch das Süß-Saure der Aprikosen und den milden, samtigen Ziegenfrischkäse gebrochen. Der vollmundige Geschmack des Bieres mit leichten Aromen von Aprikosen wurde wiederum von den Speisen unterstrichen – eine perfekte Harmonie am Gaumen und auf der Zunge, einfach fantastisch.

Zum kulinarischen Genuss kam natürlich noch der Ohrenschaus dazu. New Orleans ist bekannt für seine Jazz- und Bluesszene. Es war daher naheliegend, eine Musikgruppe zu suchen, die diese Musikstile in ihrem Repertoire hat. Wir sind – auch dank Therese Meier – fündig worden. Marco «Fügi» Renggli, der Bandleader der Brugger Monday Tunes Bigband und Bluesharper der Schweizer Bluesband Blues Muppetz, ist mit seinem neuen Projekt «Feuer und Fügi» erstmals bei der Bierreise im Kehl live zu sehen gewesen. Fügi hat zudem einen Überraschungsgast mitgebracht: Michèle Binder, die Finalistin aus The Voice of Switzerland, verzauberte uns mit ihrer Stimme und dem abwechslungsreichen Programm mit groovig, bluesigem Bigband Jazz und Funk. Alle Bierreisenden können bestätigen, Michèle ist eine wunderbare Sängerin.





Mit einem Augenzwinkern gefragt,
mit einer Prise Humor beantwortet.

Häscher gwösst, dass ...?

... das typisch Monika Brändli ist:

Kei Ahnig! Als ich meine Kolleginnen vom Pflegekader fragte, gab es komplett unterschiedliche Aussagen.

... das meine Schuhgrösse ist:

Ich lebe auf kleinem Fuss, habe kurze Wurzeln. Die Quadratwurzel ist 6,0827625302982, die Quersumme ist 10.

... das meine Lieblingsfarbe ist:

Wie meine Einstellung zur Welt – grün

... mich das auf die Palme bringt:

Wenn ich angeflunkert oder sogar belogen werde und meine Gutmütigkeit und Hilfsbereitschaft ausgenutzt wird.

... mich das besonders entspannt: In der Hängematte unter dem von mir aufgezogenen Nussbaum zu liegen, ein gutes Buch und Kaffee; dasselbe bei Wind im Strandkorb.

... das mein Lieblingsessen beziehungsweise mein Lieblingsgetränk ist: la cucina italiana – Antipasti, Caponata, Involtini, Parmigiana etc.

... das mein grosses, ausserberufliches Talent ist, für das ich eigentlich bezahlt werden müsste:

Meine Vielseitigkeit (mein Mann würde sagen verrückte, aber oft auch gute Ideen).

... das mein vernachlässigtestes Hobby ist:

Die Kalligrafie.

... ich beruflich auch das gerne geworden wäre:

Dolmetscherin – definitiv etwas mit Sprachen.

... das mein Talisman ist, weil: Ich bin absolut talismanbefreit.

... ich mich diesem Tier oder dieser Pflanze besonders verbunden fühle:

Der Affe inspiriert mich, lässt mich über mich selbst nachdenken, ich fühle mich ihm verbunden – ich mache mich ab und zu gerne 'mal zum Affen.



Monika Brändli,
Leitung Aktivierung und
Freiwillige Mitarbeitende,
im Kehl tätig seit
dem 1. Januar 2014 bis
zur Pensionierung
am 30. Juni 2023

... das eine Jugendsünde von mir ist:

Ich habe die schrecklichste alle Zigaretten der Marke «Nordpol» geraucht.

... ich das an meinen Mitmenschen am meisten schätze:

Authentizität und Humor (über sich selbst lachen zu können).

... das mein Lebensmotto ist: Mit und in der Lebensspirale mitzuschwingen.

... mein erster Schatz so geheissen hat:

Mein Chindsgischatz, der Erich, mit dem ich am Jugendfest heftigst das Tanzbein geschwungen habe.

... ich gerne mit dieser berühmten Person im Lift stecken bleiben möchte:

Ich möchte niemals im Lift stecken bleiben, nicht einmal mit Timothy Dalton.

... das überhaupt nicht meine Musik ist: Alpen-Schlager, diese Pseudo-Volksmusik

... das mich richtig glücklich macht: Meine Familie mit all ihren liebenswerten Ecken und Kanten.

... man mich davon nur schwer überzeugen kann: Dass ich fotogen bin – gell lieber Hausfotograf Christian.

... ich keine Pensionierte sein werde, die ...

...dann sagt: «Ich habe keine Zeit».

... ich das noch erleben möchte: Immer wieder Überraschungen! Und einmal in einem Theaterstück mitspielen.

... das an dieser Stelle unbedingt noch erwähnt werden muss:

Liebe Kehl-Crew, mein Herz hüpf und gleichzeitig weint es. In beinahe zehn Jahren ist das Kehl zu einem wichtigen Teil meines Lebens geworden. Bewahrt und lebt weiterhin die fröhliche und vor allem familiäre Atmosphäre im Haus. Ganz lieben Dank für die Zeit mit euch. Hebeds guet!

Personalfest 2022

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen ... Leider war uns das letztes Jahr im Januar, dem traditionellen Termin fürs Personalfest, leider noch verwehrt. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben – und darum lesen Sie richtig, wir feierten das Personalfest 2022.

Text: Florian Immer

Nach den emotionalen Verabschiedungszeremonien für unsere Lernenden, die dieses Jahr erfolgreich abgeschlossen haben, und Monika Brändli, die – man glaubt es kaum – bereits pensioniert wurde, mussten wir unsere Gefühlsbatterien wieder etwas aufladen. Im Festzelt war der köstliche Apéro à la Kehl bereits aufgebaut und wir mussten nur noch zugreifen – der Emotionsbatterienaufladeprozess konnte beginnen ...

Levi Bo versetzte uns schon mit seinem ersten Gitarrenakkord in wunderbare Festlaune. Damit wirklich (möglichst) alle Mitarbeitenden am Fest teilnehmen konnten, engagierten wir das Cateringteam der

Müller Metzg Baden. Der köstliche Duft des brutzelnden Grillguts stieg uns in die Nase und machte uns hungrig. Wir waren sehr froh, das Rundumsorglospaket von Thomas Müller gewählt zu haben – wir mussten uns nicht einmal um den Abwaschkümmern, da alles inklusive war, auch das Geschirr und das Besteck.

Einige haben schon während des Essens aufs Dessertbuffet geschielt. Unsere Mitarbeitenden haben sich einmal mehr ins Zeug gelegt und Selbstgemachtes und Selbstgebackenes beigesteuert.

Wir liessen uns verwöhnen und haben uns auch selbst verwöhnt – und das ist völlig richtig so. Mit

diesem Fest haben wir dem Dankesagen ein Sahnehäubchen aufsetzen können.

Zur fetzigen Musik von Levy Bo haben wir nicht nur ausgelassen getanzt, sondern auch laut geklatscht beziehungsweise uns beklatscht.

Wegen des doch fürs Kehl etwas höheren Geräuschpegels möchten wir an dieser Stelle nochmals um Nachsicht bitten – aber dieses Fest haben sich die Mitarbeitenden des Kehls verdient.

Herzlichen Dank
Euch allen!



Erfolgreiche Lehrabschlüsse im Kehl

Um es vorneweg zu nehmen und ein bisschen Druck abzulassen: Wir freuen uns im Kehl extrem, dass alle zehn Lernenden die Lehrabschlussprüfungen bestanden haben. Wir sind stolz auf unsere jungen Berufsleute – und aber auch stolz auf uns selbst. Junge Menschen auszubilden benötigt von vielen Beteiligten einigen Aufwand: Berufsbildner*innen, Vorgesetzte, Teamkolleg*innen, Ausbildungsverantwortliche. Danke Euch allen für Euer unermüdliches Wirken!

Text: Florian Immer

Kennen Sie die Verordnung SR 412.101.241? Nicht? Ist nicht so schlimm, auch wenn es für unsere Lernenden einen sehr wichtigen Punkt regelt. Es handelt sich um die «Verordnung des SBFJ vom 27. April 2006 über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung».

In Artikel 10 dieser Verordnung werden die rudimentären Vorgaben für die Vertiefungsarbeit geregelt. In Ziffer 6 steht, «Reicht eine lernende Person keine Vertiefungsarbeit ein, so wird sie nicht zur Schlussprüfung zugelassen.» Eine «erste» Hürde also, die zwingend übersprungen werden muss vor der LAP.

So sollen gemäss Ziffer 2 von den Lernenden die in Allgemeinbildung («ABU») erworbenen Kompetenzen angewendet werden. Hauptziel ist dabei, dass die Lernenden zu kreativem Denken aufgefordert werden und ein frei gewähltes Thema selbstständig erarbeiten. Bewertet werden dabei – das ist Ziffer 4 – der Prozess der Erarbeitung, das Produkt und die Präsentation der Vertiefungsarbeit.

Die Themen der in diesem Jahr von unseren Lernenden eingereichten Vertiefungsarbeiten sind sehr breit gefächert. Dies belegt die vielfältigen

Interessen unserer Lernenden und deren Kreativität. Gerne beschreibe ich in diesem Artikel, was ich aus diesen Arbeiten für mich persönlich mitnehme oder was mich besonders beeindruckt hat.

Adelina Diegler (Fachfrau Hauswirtschaft EFZ) hat das Thema «Der treue Begleiter im Alltag: Therapiehund und Blindenhund» gewählt. Tierliebe und das Interesse zu verstehen, wie Tiere ausgebildet werden, haben sie angetrieben. Was ich nicht wusste, ist, dass bereits im antiken Griechenland Heilhunde eingesetzt wurden. Walter von der Vogelweide, der uns als Minnesänger aus dem Mittelalter eher bekannt ist, hat geschrieben, dass «ein Tier dem Herzen wohl macht». Eine Aussage, die wir mit den Erfahrungen mit unserer Australian Mini Labradoodle Hündin Ylvi bestätigen können. Nicht nur im Alterszentrum Kehl, wo sie zeitweise im Einsatz steht, sondern vor allem bei meiner Frau im Kindergarten zeigt sich, dass das Tier Trost spenden, erfreuen, aufwecken oder motivieren kann. Wobei zu sagen ist, dass Ylvi selbständig merkt, wenn es einem Kind nicht gut geht und von allein den Kontakt mit dem Kind sucht, um es zu trösten.

Elonë Kastrati (Assistentin Gesundheit und Soziales EBA) hat ein

ähnliches Thema gewählt: «Ein Hund ist mehr als man denkt». Sie hat viel Interessantes zur Ausbildung von Diensthunden im polizeilichen Kontext zusammengefasst, kommt aber auch auf die Therapiehunde zu sprechen. Was ich nicht gewusst habe, ist, dass durch das Streicheln von Hunden das Hormon Oxytocin ausgeschüttet wird. Der auch «Kuschelhormon» genannte Botenstoff zählt zu den Glückshormonen und hilft, das Wohlbefinden des (streichelnden) Menschen zu steigern.

Ein anderes Thema hat **David De Pedro Scarcelli** (Fachmann Gesundheit EFZ) gewählt. Zusammen mit zwei Kolleginnen hat er sich dem Thema Aids gewidmet. Ihre Arbeit trägt den Titel: «Hope – 40 Jahre Leben mit HIV: Gemeinsam Hoffnung schaffen.» David sagt in seinem Vorwort: «Ich wollte Klarheit schaffen und Angst nehmen.» Angst vor AIDS ist etwas, das ich sehr gut kenne. Als ich damals 1991 als Landei in Zürich am Hauptbahnhof aufschlug, um an der Universität Zürich zu studieren, war das ganze Drogenelend mit der offenen Szene am Platzspitz – und am Bahnhof – irritierend und verängstigend. AIDS als eigenständige Krankheit kannte man damals erst seit zehn Jahren. Die Forschung war damals noch am Anfang und Therapien noch nicht gross vorhanden. Die Diagnose AIDS kam einem Todesurteil gleich. Mich erstaunt die Aussage von David, der AIDS ein Tabuthema nennt. Sind wir nach 40 Jahren Erfahrung nicht weiter? Selbstverständlich ist es ein heikles Thema, über das es schwierig ist zu reden – aber man sollte es tun. Sehr interessant finde ich Davids Konklusion im Schlusswort. Dort schreibt er, dass Schwierigkeiten beim



(v.l.n.r.) Lukas Veverica, Lara Cirkovic, David de Pedro Scarcelli, Vanessa Caneri, Adelina Diegler, Diana Birri, Seher Yüzükan, Elonë Kastrati, Anita Dulaku (es fehlt Joanna Schwarz)

Verfassen der Arbeit im Team vor allem wegen Kommunikationsproblemen entstanden. Dank Gesprächen – auch mit Hilfe eines Lehrers – konnten die Autoren diese Probleme lösen. Das direkte Gespräch – allenfalls mit externer Hilfe – sollten wir als probaten Problemlösungsmechanismus häufiger zur Anwendung kommen lassen. Die Welt wäre friedlicher.

Vanessa Caneri (Assistentin Gesundheit und Soziales EBA) hat sich einem Selbstversuch gestellt und beschreibt ihre Erfahrungen – mit einer Saftkur. Eine Saftkur theoretisch zu beschreiben, nun ja, das könnte ich mir auch vorstellen. Aber eine solche Kur sieben Tage lang durchzustehen – Chapeau! Dazu benötigt es sehr viel Willenskraft und Disziplin. Nehmen wir doch mit, dass es sich durchaus lohnt, mit sich selbst streng zu sein, um am Schluss das gesteckte Ziel zu erreichen.

Diana Birri (Fachfrau Gesundheit EFZ), begeisterte Turnerin und begeisternde Jugend + Sport Leiterin, schreibt über Jugendarbeit. Mein eigener (erster) Jugend + Sport Leiterkurs liegt 34 Jahre zurück... Es ist sehr schön zu wissen, dass es auch heute noch junge Menschen

gibt, die bereit sind, die eigene Freizeit einzusetzen, um anderen (noch jüngeren) eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu ermöglichen.

Mit Sport beziehungsweise Behindertensport hat sich **Lara Cirkovic** (Fachfrau Gesundheit EFZ) mit zwei Kolleginnen befasst. Sie schreiben über «Paralympics – Leistungssport trotz Beeinträchtigung». Im Kapitel 3.1 werden die Resultate der von den Autorinnen gemachten Umfrage präsentiert. Ich hätte wohl brilliert – sind mir doch die paralympischen Spiele bekannt. Einen Zugang habe ich sicherlich übers Fechten. Ich kenne einige Fechttrainer, die Rollstuhlfechtende betreuen. So ganz nebenbei sei an dieser Stelle vermerkt, dass der Fechtclub Baden in dieser Sportart eine Vorreiterrolle einnimmt. Mit Begeisterung habe ich auch die Sendungen von Jahn Graf zu den paralympischen Spielen in Tokio 2021 im Schweizer Fernsehen verfolgt. Laras Schlussfolgerungen können oder sollen Ansporn für uns alle sein. «Ein gutes persönliches Umfeld mit Menschen, die einen akzeptieren, unterstützen und motivieren ist enorm wichtig», schreibt sie. Dazu können alle beitragen.

Seien wir uns bewusst, dass wir immer zum Umfeld eines Menschen gehören, sobald wir mit ihm in Kontakt kommen. Sich Ziele zu setzen und diese zu verfolgen, lohnt sich. Dabei soll man durchaus auch einmal den Mut haben, gegen den Strom zu schwimmen und an sich selbst zu glauben.

Liebe Lernende

Eine spannende Zeit mit Euch geht zu Ende. Als Kinder seid ihr zu uns ins Kehl gekommen, als junge Berufslleute mit einem anerkannten Berufstitel verlässt ihr uns wieder. Es war uns eine grosse Freude, euch bei uns gehabt zu haben. Auch wir konnten viel von euch und mit euch lernen.

Am Elternabend im Oktober werde ich den neuen Lernenden und deren Eltern sagen, dass wir im Kehl alles daransetzen, ein gutes Lernklima und eine gute Lerninfrastruktur aufzubauen. Wir sind in diesem Sinne wie ein grosser Flughafen und ihr die Flugzeuge. Flüge werden und fliegen, das müsst ihr allerdings selbst. In diesem Sinne sage ich euch mercie und «cleared for take-off runway 2023, heading new destinations! Many happy landings – vielleicht auch wieder einmal im Kehl!»

Der Doppler-Effekt

«Was haben Flugzeuge, schnelle Autos, rote Blutkörperchen, klopfende Herzen, Gase in dichten Rohren und die Sterne am Himmel gemeinsam?» wird man auf der Website christian-doppler.net gefragt und gleich aufgeklärt: «Ihre Geschwindigkeit wird mit Hilfe eines physikalischen Prinzips gemessen, das Christian Andreas Doppler entdeckt hat.» Aber Halt: In diesem Artikel geht es nicht um den weltbekannten Salzburger Forscher, sondern um seinen Namensvetter: Den Hoffotografen des Kehls.

Text: Carmen Frei

«Schnelle Autos, klopfende Herzen, die Sterne am Himmel und vor allem die Musik spielen auch im Leben von Fotograf Christian Doppler eine wichtige Rolle. Aufgewachsen ist er jedoch in einer Bücherwelt. Mitten in Baden. Im Haus, in dem sein Vater die Buchhandlung «Doppler zum Pflug» führte. Lustigerweise ist nicht der Älteste von vier Geschwistern zum Bücherwurm mutiert; vielmehr ist es seine Frau Ursula, die gefühlt 200 Bücher pro Jahr liest. Seit rund vierzig Jahren kennen sie sich, haben 1990 geheiratet, sind Eltern der Töchter Julia und Maja und Grosseltern von Julias dreieinhalbjährigem Sohn Mio. «Es braucht immer beide, damit eine Partnerschaft funktioniert. Es gilt, die guten Zeiten zusammen zu

geniessen und sich den unbequemen gemeinsam zu stellen», findet Christian Doppler und betont: «Es lohnt sich.»

Beethoven, Blockflöte, Beats

«Mit Ach und Krach habe ich die Schule durchlaufen», erinnert sich Christian lachend. Weil seine grosse Leidenschaft schon damals der Musik galt, ging er bei Jecklin in Baden schnuppern und konnte dort schliesslich die Lehre als Schallplattenverkäufer absolvieren. Das waren noch Zeiten. In Ermangelung des Internets sang die Kundschaft regelmässig vor, wenn sie auf der Suche nach einem bestimmten Musikstück war. Dann wurde einem noch Platte für Platte auf den Spieler gelegt, um sich vor dem Kauf ins Produkt ver-

tiefen zu können – dazu durfte im Laden sogar geraucht werden. In der Branchenkunde tauchte Christian in Themen ein wie Musikgeschichte von Klassik über Jazz bis Pop oder Orchesteraufbau. Was ihn bis heute fasziniert: «Musik durchdringt schlicht alle unsere Lebensbereiche.»

Als Kind hatte er den obligatorischen Blockflötenunterricht zu durchlaufen und wurde danach an der Trompete unterrichtet. «Bis zum Verleiden». Im Selbststudium wurde er zum Pianisten am E-Piano, Synthesizer oder Keyboard. Seit sechs Jahren ist der 61-Jährige Teil der Partyband «B.B. & the big beats». Das Quintett covert 1980er-Jahre Pop, tritt an Geburtstagen, Dorfessen, im Badener Club Joy und

Christian Doppler ist Fan von 1980er-Jahre-Stars wie Gino Vannelli oder Toto, greift in die Tasten bei der Band «B.B. & the big beats» oder gibt bei Kehl-Events schon 'mal den DJ.

Enkel Mio



Fränzi – die Herrin
im Hause Doppler



Seit vierzig Jahren kennt Christian seine Ehefrau Ursula. Sie sind Eltern von zwei Töchtern und Grosseltern eines Enkels. Beide haben immer viel Gesprächsstoff auf Lager: «Uns gehen die Themen nicht aus.»



selbstverständlich an der kommenden Badenfahrt auf: «Wir sind nicht jedes Wochenende auf der Bühne. Der Spass an der Sache steht im Vordergrund.»

Formel 1 und Mondlandung

Christian kann sich mit Haut und Haar beschlagnahmen lassen von seinen Interessensgebieten. «Die Formel 1 hat mich vom ersten Anblick an gepackt fürs Leben», gibt er zu. Seit Jackie Steward oder Clay Regazzoni fesseln ihn die Rennen von Monte Carlo über Monza bis Hockenheim. Entweder live vor Ort oder am Fernseher verfolgt er das Geschehen: «Es ist ein kompromissloser Wettkampf. Jeder will um jeden Preis gewinnen.» Christian hat weder einen Favoritenfahrer noch

Lewis Hamilton in Hockenheim 2012



einen bevorzugten Rennstall. «Mich ziehen Motorsportingenieure wie Colin Chapman oder Adrian Newey in den Bann.» Ähnlich wie für den Automobilsport kann sich Christian für die Raumfahrt begeistern. «Seit ich die Mondlandung gesehen habe, verfolgte ich alles von Apollo 11&Co.»

Welt durch die Linse

«Während der Stifti hatte ich noch keine Ahnung, auf welcher Seite man in die Kamera schauen muss», witzelt Christian. Doch ab Mitte Zwanzig begann die Fotografie ihn zu interessieren und er konnte seinem damaligen Chef dessen mechanische Kamera abkaufen. Wiederum autodidaktisch, via Fachliteratur und durch viel Ausprobieren wurde er Schritt für Schritt zum Profifotografen. Lange Jahre blieb er im Verkauf beziehungsweise im Aussendienst mit der Musikbranche verbunden. Doch die absehbare radikale Veränderung des Markts liess ihn rechtzeitig fragen: Und was kommt danach? Vor zehn Jahren wagte Christian den Schritt in die Selbständigkeit. An der Fliederstrasse 5 in Wettingen bezog er zusammen mit Tochter Maja die eigenen Geschäftsräumlichkeiten: sie Kosmetikerin, er Fotograf; das ergab zusammen «cosmepics».

Gehört zum Inventar des Kehls

Neben der Porträtfotografie oder Hochzeitsreportagen führte Christian einer seiner allerersten Fotografie-Aufträge ins Kehl. «Es galt, das Kehl 5 festzuhalten, bevor es abgerissen wurde.» Zwischen ihm und dem Alterszentrum passte es auf Anhieb, Auftrag um Auftrag folgten. Wer ihn heute im Kehl erlebt, wäht ihn – salopp gesagt – als Teil des Inventars. «Viele Bewohnerinnen und Bewohner sind Bekannte meiner Eltern oder Eltern von Gspändli aus der Schulzeit.» Christian sichtlich berührt: «Im Kehl zu arbeiten, bedeutet weit mehr als fotografieren. Ich kann Anteil nehmen am dortigen Geschehen, erfahre immer wieder Neues aus den unendlich spannenden Lebensgeschichten. Es ist ein Engagement von hoher Qualität.»

Und noch einen bezeichnenden Punkt erwähnt der Fotograf: Geht es bei seinen sonstigen Aufträgen oft darum, durch Bildbearbeitungsprogramme die Menschen praktisch makellos darzustellen, erlauben ihm insbesondere die älteren Menschen im Kehl, sie so zu zeigen, wie sie sind: «Ihre Einzigartigkeit muss ich nicht retuschieren.»



Badenfahrt – wir kommen!

Zusammen mit dem RPB und dem italienischen Blutspenderverein AVIS werden wir an der Badenfahrt eine zweistöckige Beiz betreiben. Dazu haben wir einen Verein gegründet – «Herzblut».

Text: Florian Immer, Illustration: Malou Kammer

Geschichtliche Berührungsstelle ist das alte Stadthospital, aus dem das RPB entstanden ist. Aus Solidarität mit einem italienischen Kind, das Anfangs der 60er Jahre im Spital behandelt wurde und dringend Blut benötigte, wurde der Blutspenderverein AVIS gegründet.

«Wir pflegen mit Herz – und spenden Blut», dieser Slogan steht hinter dem Vereinsnamen.

Der Verein Herzblut erstellt auf dem Kirchenplatz beim Durchgang Richtung Löwenbrunnen seinen zweistöckigen Holzbau. Im unteren Teil führen wir eine italienische Cantina, so wie sie in den 1960er-Jahren in Baden für die vielen italienischen Gastarbeiter in der Kronengasse bestanden hat. An langen Tavole wird Pasta mit verschiedensten Saucen angeboten – à discrétion bzw. mit Flatrate, wie wir heute sagen, ideal auch für Familien. Dazu gibt es selbstverständlich viele Getränke, die in einem Ristorante italiano nicht fehlen dürfen. Typische Desserts, deren Rezept wir von der Nonna

haben, runden das feine Mahl ab. Falls Sie in Eile sind – das wollen wir nicht hoffen, können unsere Pastagerichte auch am Takeaway bezogen werden.

Im oberen Teil haben wir unsere Bar, an der Cocktails und andere Drinks kredenzt werden – unsere Bariste und Baristi haben sich gerade weitergebildet und wissen nun, welche Getränke in Sanremo am Festival hip waren. Selbstverständlich gibt es in der Bar eine Bühne, die von Bands und nach den Bands von DJs genutzt wird. Ballare und am italienischen Cocktail nippen – da sind Sie bei uns richtig. An Samstagen und Sonntagen bieten wir Ihnen zusätzlich ein interessantes Kulturprogramm. Dazu können Sie verschiedene typisch italienische Häppchen geniessen.

Unter dem Titel «wenn der Plan nicht ganz der Wirklichkeit entspricht» mussten zwei etwas grössere Nüssli in der Vorbereitung geknackt werden. Einerseits war die Form unserer Parzelle auf dem offiziellen Plan fast rechteckig

gezeichnet. Der geplante Restaurantbau mit Treppe hätte wunderbar darauf gepasst. In Wirklichkeit – und auch schon auf dem vermassten Plan – wurde das Rechteck eher zu einem Trapez. Die rechts am Haus geplante Treppe für den zweiten Stock wäre so ausserhalb der Parzelle zu liegen gekommen – und hätte die Zufahrt für Feuerwehrfahrzeuge behindert. Und das hätte trotz gewisser Verbindungen in die Stadt nicht bewilligt werden können. Andererseits wurde nach der letzten Badenfahrt ein neuer Baum gepflanzt – der noch nicht auf dem Parzellenplan aufgenommen wurde. Beide Stolperer konnten dank des grossen Engagements von Hans Schwendeler (Vereinspräsident und Direktor RPB) überwunden werden. Da wir eine gemeinsame Treppe mit unserem Nachbarn Falkenbräu erstellen werden, können wir unsere Festbeiz so auf die Parzelle rücken, dass alles Platz hat.

Das Fest kann kommen - wir freuen uns auf Sie! Ci vediamo, e grazie per il suo supporto!



Wir begrüßen herzlich im Kehl

1. April 2023	Helge von Dombrowski		
10. April 2023	Erika Karin Rüegg		
10. April 2023	Adelheid EvaSchweizer		
13. April 2023	Maria Löliger*	11. Mai 2023	Heinrich Zollinger
16. April 2023	Lore Soom	15. Mai 2023	Ilona Rumpler*
25. April 2023	Martha Anner*	16. Mai 2023	Ruth Schärer
28. April 2023	Jlse Wyss	26. Mai 2023	Vlasta Komenda*
2. Mai 2023	Cornelia Löpfe	30. Mai 2023	Franz Zehnder*
1. Mai 2023	Paula Erne	13. Juni 2023	Alice Müller*
1. Mai 2023	Hugo Erne		* befristet

Wir nahmen Abschied

23. März 2023	Reinhold Schmid	3. Mai 2023	Sonja Peck
6. April 2023	Peter Leder	26. Mai 2023	Marlies Streif
26. April 2023	Hermine Hofstetter	12. Juni 2023	Vlasta Komenda
30. April 2023	Margrit Gafner		

Wir gratulieren zum runden Geburtstag

11. Juli 2023	Umberto Perosce (80)	23. August	Ruth Kunz-Stegemann (90)
3. August 2023	Monika Gross (80)	25. September	Hans Kaspar Schläppi (85)
3. August 2023	Marianne Thommen-Baggenstos (80)		

Veranstaltungen im Kehl

Den aktuellen Veranstaltungskalender finden Sie unter www.daskehl.ch > **aktuell** > **veranstaltungskalender**

Rätsel-Lösungen und Gewinner der letzten Kehl-Zytig

Das Lösungswort des Kreuzworträtsels lautet: **HEILPFLANZEN**

Die richtigen Zahlen im Sudoku: **182**

Die Gewinner eines Gutscheins von 20 Franken für das Restaurant Kehl sind:
Hans Meier (Kreuzworträtsel) und Marianne Jeanneret (Sudoku)



**Bilderrätsel: neues
«Lastenfahrrad» des Kehl**

**HÖRBERATUNG
WETTINGEN**
HEINZ ANNER AG

Gratis Hörtest
Termin vereinbaren
056 427 21 66

Hörberatung Wettingen Heinz Anner AG, Landstrasse 88, 5430 Wettingen, Tel. 056 427 21 66, info@hoerberatung-wettingen.ch

Eglin Elektro AG Baden
056 222 44 84, www.eglin.ch

**„Ihr Stadtelektriker
im Haus, sorgt für
gute Verbindungen!“**

**Eine Frage
des guten
Geschmacks.**

**FÜR
COFFEE LOVERS** ©
graf-kaffee.ch/blog

Kaffeekultur aus Baden-Dättwil.

graf kaffee

Direktverkauf in der Rösterei
MO – FR: 07.30 – 12.00 Uhr | 13.30 – 17.00 Uhr
Onlineshop: www.graf-kaffee.ch

P. Graf Kaffee Rösterei AG
Im Grund 13, 5405 Baden-Dättwil
056 483 00 40 | info@graf-kaffee.ch